

# Das Spiel mit den Kugeln will sich vom Pastis-Image lösen

Von Stephan Santschi

27.05.2026, 17:00 Uhr

Petra Ziswiler ist die erste Frau, die den Schweizer Pétanque-Verband präsidiert. Die 53-jährige Luzernerin spricht über Rekordzahlen, Alkoholtests und einen grossen Röstigraben.



Petra Ziswiler, hier beim Pavillon in Luzern, ist die erste Frau, die den Schweizer Pétanque-Verband präsidiert.

Bild: Manuela Jans-Koch (Luzern, 22. 5. 2026)

«Das ist mein erstes Interview auf Deutsch.» Petra Ziswiler freut sich über das Frage/Antwort-Gespräch mit dieser Zeitung und offenbart damit: Die Schweizer Pétanque-Szene ist welsch geprägt. Das zeigt auch der Blick auf die Verbands-Website, die nur in Französisch gehalten ist. Das soll sich künftig ändern, seit März ist Ziswiler Präsidentin von Swiss Pétanque. Als erste Deutschschweizerin, als erste Frau überhaupt. «Ich habe mich aufgedrängt», erzählt die 53-Jährige aus Buttisholz und lacht. Ursprünglich stammt sie aus Graubünden und spricht alle vier Schweizer Nationalsprachen.

Ein Platz, meistens mit Kies belegt. Drei silberne Kugeln pro Person. Und die kleine Zielkugel aus Holz, das sogenannte Cochonnet: Viel braucht es nicht, und man ist startklar. «Pétanque ist eine Mischung aus Sport, Freizeit und Begegnung», erklärt Ziswiler und sie führt aus: «Vom Kind bis zu den Grosseltern spielen alle zusammen. Das ist faszinierend und gibt es fast in keiner anderen Sportart.» Die dreifache Mutter, die in Sempach als Buchhalterin arbeitet, kam in den Ferien auf einem Campingplatz am Murtensee auf den Geschmack. Das war vor rund zehn Jahren.

## Bei mehr als 0,25 Promille ist man raus

Seither ist sie mit Leib und Seele bei der Sache. Ihr sportliches Highlight ist die Bronzemedaille an den Schweizer Meisterschaften 2021 im Doppel. Bald verschob sich ihr Fokus allerdings in die Administration. Ziswiler liess sich zur Schiedsrichterin und Turnierverantwortlichen schulen. Sie gab Trainings und beteiligte sich am Aufbau der Trainerausbildung. Sie fand auf die Vorstandsebene, fungierte im Deutschschweizer Verband als Kassierin und später als Präsidentin. «Es gab vieles, das ich als Spielerin anders haben wollte. Anstatt nur zu reklamieren, engagiere ich mich.»

Ähnlich dem Curling, wo der Athlet den Stein möglichst nahe ans Zentrum platziert, soll die Kugel im Pétanque unmittelbar neben dem Cochonnet zu liegen kommen. Geworfen wird aus sechs bis zehn Metern Entfernung. Wer 13 Punkte gesammelt hat, ist der Sieger. Sempel, auf den ersten Blick. Etwas komplexer bei der Durchsicht des Reglements, welches 41 ausführlich formulierte Artikel enthält. Seit diesem Jahr zählen Alkoholtests dazu. Wer 0,25 Promille überschreitet, wird disqualifiziert. So will unser Pétanque, dessen Ursprung in Südfrankreich liegt, vom Pastis-Klischee wegkommen.

## Wer zu null verliert, küsst Fanny's Po-Backen

Das verstehen nicht alle. «Dieses Spiel muss man mit einem Glas Wein spielen, nur schon wegen dem Schwung im Wurf. Was für eine überregulierte Welt», moniert ein Spieler. Ziswiler hat dafür Verständnis: «An Freundschaftsturnieren ist dies weiterhin erlaubt, an Lizenzturnieren wollen wir den Alkohol-Konsum aber unterbinden.» Betrunkene Akteure, die kaum gerade stehen können, wie sie es als Schiedsrichterin auch schon erlebte, werden nicht mehr toleriert. Auch Rauchen und unflätiges Benehmen werden mit Verhaltenskarten (gelb, rot) sanktioniert.

Im Wettkampf tritt man einzeln, in Zweier- oder Dreierteams gegeneinander an. Unterschieden wird zwischen dem Pointeur, der die eigenen Kugeln setzt. Dem Tireur, der die gegnerischen wegschiesst. Und dem Milieu, der beides kann. Bei engen Situationen wird mit dem Messband auf einen Millimeter genau nachgemessen. Wer zu null verliert, küsst die Fanny, so heisst es im Jargon. Der Legende nach war dies eine Kellnerin in Savoyen, der bei einer 0:13-Niederlage zum Trost beide Po-Backen geküsst werden durften. Oder mussten...

## Präzisionsschiessen: Ein Fall für Olympia?

Interessant ist das Präzisionsschiessen, das erst im Jahr 2000 eingeführt worden ist. Dabei muss eine Zielkugel in fünf unterschiedlichen Konstellationen und aus verschiedenen Distanzen getroffen werden. Diese Spezial-Disziplin hat am ehesten das Potenzial, olympisch zu werden. So weit denkt Petra Ziswiler aber nicht. Ihr geht es vorderhand um eine Professionalisierung der Schweizer Pétanque-Szene, die seit 1974 zu Swiss Olympic gehört. Zuoberst auf ihrer Agenda ist die Annäherung zwischen Deutsch- und Westschweiz. «Der Röstigraben ist deutlich spürbar.»

Swiss Pétanque besteht aus sechs Regionalverbänden, darunter jener in der Deutschschweiz, dem rund 500 der 2700 lizenzierten Spielern angehören. Nur zwei Klubs aus der Innerschweiz, einer aus Luzern und Zug, zählen dazu. Daneben gibt es viele Freizeitvereine, die künftig eingegliedert werden sollen. «Wir sind im Aufbau, jedes Jahr haben wir an unseren Meisterschaften und in den Interclub-Ligen Rekordteilnahmen.»